

# AKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE HOCHSCHULZEITUNG SEIT 1989

## BRÜDERLICH VEREINT

*Burschis und die  
Neue Rechte*



# LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Montagmorgen, 1:30 Uhr. Henriette bereitet sich im Konferenzraum liegend auf den Akrützel-internen Lesekreis vor. Sie unterstreicht gar Passagen mit einem Bleistift. „Ich will nach Hause“, nörgelt Leonard. „Ich lese nie. Print ist tot.“ Aber wir arbeiten hier vor allem nachts. Und leben vom Print. Außerdem ist das Editorial noch nicht fertig.

„Mir ist der neue alte HHV gerade mit einer Wasserwaage über den Weg gelaufen. Er wirkte Wenig motiviert“, sagt der Chefredakteur, der gern in der dritten Person von sich schreibt. „Der FSR Wiwi soll ja gerade sein Büro neu streichen“, ruft Tim aus der schmalen Redaktionsküche. Doch wir haben das nicht nötig. Denn wir haben nichts zu überdecken.

Arbeitet der alte Stura-Vorstand den neuen gerade ein? Nein, auch er streicht lieber Rappens Büro. Danke, Jil. Welch unerhörte Korruption im höchsten studentischen Gremium.

Wie die Wiwischau, die Perle der Jenaer Unterwasser-Medienlandschaft, entschieden hat, soll der Weihnachtsmarkt in diesem Jahr nicht stattfinden. Aber das ist nicht so schlimm. Die Schausteller können einfach bei uns mitmachen. Und wir kotzen den Glühwein halt in die Redaktion.

Anderes Thema: Nazis. Die gibt es in Burschenschaften immer noch. Der Verfassungsschutz bezahlt seine V-Männer dort mit Bargeld. Wie antiquitiert. Wird Zeit, dass das abgeschafft wird.

Wir lesen uns erst in drei Wochen wieder. Dann ist auch schon Weihnachten. Zumindest im Heft. Bis dahin wünschen wir euch einen fröhlichen Schmiss in den Dezember.

## Die Schlussredaktion:



# INHALT

- 04 DIE DEUTSCHE VERBRÜDERUNG**  
Eine Dokumentation politischer Verantwortungslosigkeit.
- 07 VERBINDUNGSGLOSSAR**  
Zum Nachschlagen: Burschis für Dummies.
- 08 SCHON IMMER NATIONAL**  
Ein Ritt durch die Geschichte.
- 09 BURSCHI GLEICH BURSCHI?**  
Corps zeigen, dass eine Differenzierung sinnvoll ist.
- 10 BURSCHI-BINGO**  
Konservatismus zum Abhaken.
- 11 VON MENSEN UND KRISEN**  
Infos, die einem den Appetit verderben.
- 12 DER SCHÖNE SCHEIN**  
Bargeld bald auf der Liste bedrohter Arten.
- 14 WILLKÜRlich GEKLINGELT**  
WG Hotter im Zentrum.
- 15 KLASSIKER**  
Diesmal: Die Brezel.
- 18 ZU VINO SAG ICH**  
Mit Stura-Vorstand Laura Steinbrück.

## Arbeitsfähigkeit hergestellt

In der vergangenen FSU-Stura-Sitzung wurde die Arbeitsfähigkeit des Gremiums wieder hergestellt. Nach einer internen Aussprache der Mitglieder vor der Sitzung konnten die Stellen des Haushaltsverantwortlichen (HHV) und des Kassenverantwortlichen (KV) erneut besetzt werden.

Sebastian Wenig, der zuvor als HHV abgelehnt wurde, bewarb sich erneut und wurde mit 19 Ja-Stimmen und zwei Nein-Stimmen gewählt. Stellvertretend wird ihm zukünftig Helen Würflein zur Seite stehen, die mit 20 Ja-Stimmen gewählt wurde. Auch der zuvor abgewählte KV Max Keller wurde erneut in sein Amt gewählt, wodurch die FSRe wieder Geld ausgeben und Veranstaltungen planen können.

RCDS-Mitglied Patrick Riegner konnte auf dieser Sitzung mit 18 Ja-Stimmen und sechs Nein-Stimmen knapp zum zweiten Vorstandsmitglied gewählt werden, wodurch der Vorstand mit der bereits gewählten Laura Steinbrück aus zwei Personen besteht und arbeitsfähig ist. Jil Diercks, die dem Stura im letzten Jahr vorstand, stellte sich erneut zur Wahl, bekam aber keine Mehrheit.

Der Stura muss bis zum 18. Dezember ein drittes Stura-Mitglied wählen, ansonsten löst er sich auf und es stehen Neuwahlen an.

## Skepsis über Erweiterung des Kulturtickets

Nach einem Gespräch mit dem Studierendenwerk und der Stadt diskutierte der Stura über eine Erweiterung des Kulturtickets. Hierbei sollten unter anderem der Psycho-Chor, universitäre Museen und das Schillerkino unter das Kulturticket fallen. Der Preis für das Ticket sollte im Gegenzug um maximal 2,50 Euro erhöht werden.

Einige Mitglieder äußerten sich eher skeptisch zur Erweiterung des Tickets. Für Markus Wolf, Mitglied des RCDS, sei das Angebot aus der Luft gegriffen. Das Gremium äußerte zuletzt den Wunsch nach Konkretisierung, bevor es über eine Erweiterung nachdenken möchte.

## Studierendenschaft der EAH im Haushaltsloch

Der Haushaltsüberschuss der EAH-Sturas baut sich in den letzten Jahren kontinuierlich ab, sodass eine Zahlungsunfähigkeit droht. Im kommenden Haushaltsjahr müssen circa 40.000 Euro an Ausgaben gekürzt werden. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat der Stura der EAH eine Erhöhung der Semesterbeiträge um 1,65 Euro beschlossen - den Betrag, den der Stura ohne Urabstimmung erheben kann. Diese Entscheidung muss nun noch vom Präsidium der Hochschule bestätigt werden.

Lukas Hillmann

## Weihnachtsmarkt abgesagt

Der Jenaer Weihnachtsmarkt wird in diesem Jahr erneut abgesagt. Begründet wurde die Entscheidung unter anderem mit den steigenden Coronazahlen und dem unüberschaubaren Pandemiegeschehen. Schon vor der Absage hatten mehr als die Hälfte der Händler:innen ihre Teilnahme aufgrund unsicherer Aussichten zurückgezogen. Die Stadt spricht sich aber weiterhin für verkaufsoffene Sonntage aus, um die wirtschaftliche Lage ansässiger Einzelhändler:innen zu verbessern. In Weimar und Erfurt waren die Weihnachtsmärkte bis Redaktionsschluss nicht abgesagt. Sie sollen dort unter 2G-Regelungen stattfinden.

## Gera streikt für mehr Klimaschutz

Mitte November fand in Gera die sogenannte internationale Klimakonferenz des selbsternannten *Europäischen Instituts für Klima und Energie* (EIKE) statt. EIKE steht schon in der Kritik, ein AfD-naher Lobbyistenverein zu sein, der den wissenschaftlichen Konsens des menschengemachten Klimawandels leugnet. Gegen ihren pseudowissenschaftlichen Anstrich wollte ein Bündnis verschiedener Klimagruppen ein Zeichen setzen. Nach eigenen Angaben nahmen 150 Menschen an der Demonstration teil. Einige Aktivist:innen reisten am Abend extra aus Jena an.

Johannes Vogt

DIESES UND JENAS

Anzeige



**DRUCK UND BINDUNG DEINER ABSCHLUSSARBEIT  
AUCH IN CORONAZEITEN IN SICHEREN HÄNDEN.**

**dieUNiKATE - Medien | Services®**  
AGENTUR - DRUCKEREI - VERLAG

**Vereinbare einen Termin!**  
MO-FR: 8:30 - 18:30 Uhr  
Buchung: [termin.dieunikate.com](https://termin.dieunikate.com)  
+49 (0)3641 20 76 912  
Ort: Hinter der Kirche 2 | 07743 Jena

DEIN TERMIN  
100% für DICH



# DIE DEUTSCHE VERBRÜDERUNG

## *Die Jenaer Burschenschaften sind seit Jahren um einen liberal-konservativen Anstrich bemüht. Doch die Brandmauer nach rechts bröckelt. Eine Dokumentation politischer Verantwortungslosigkeit.*

Josef Kraus ist unzufrieden. Unzufrieden mit der gegenwärtigen Politik und dem gegenwärtigen Zeitgeist. Kraus ist vor allem dagegen. Gegen Abtreibung, gegen „öffentlich-rechtliche Zwangsindoktrination“, gegen „CO<sub>2</sub>-Klimaideologie“, gegen „Genderismus“, gegen Kinderrechte im Grundgesetz, gegen „Hypertoleranz“, gegen „linke Weltfremdheit“ und „Inquisitionswahn“, gegen „Autorassismus“, gegen queere Menschen und gegen Anglizismen. Junge Klimaaktivist:innen nennt Kraus „Schulschwänzer“ und „Freitags-hüpfer“, den Begriff „Bevölkerung“ will er wieder durch das bewährte „Volk“ ersetzen. Tosender Applaus durchflutet stellenweise das *Fair Resort Hotel* im Jenaer Ortsteil Zöllnitz. Niemand protestiert. Später am Abend kommt ein Bursche auf uns zu: „Das war das Rechtste, was ich hier bisher gehört habe. Ich fand das meiste nicht gut. Aber Gendern ist mir scheißegal.“

### **Festkommers oder Karnevalsverein**

Kraus hält diese Rede auf dem 6. Burschentag der *Allgemeinen Deutschen Burschenschaft* (ADB). Die Chargierten tragen Schärpe, Kneipjacke und eine Mütze mit Federn, beim Einmarsch strecken sie ihre Degen in die Höhe. Der Kommers wirkt wie eine Prunksitzung zur Fastnacht: Auf der Bühne Menschen mit bunten Hüten, es fließt viel Alkohol und die Show ist nicht witzig. Ein Bursche leitet durch den Abend: „Silentium!“ Es wird still im Saal, alle stehen auf und singen Lieder – nicht gleich die drei Strophen des Deutschlandliedes, das kommt erst später. „Silentium ex! Kolloquium!“ Gesellige Unterhaltungen sind wieder erwünscht. Dann wieder: „Silentium“.

### **„Jena braucht keine Burschenschaften“**

Während im Saal die Burschen marschieren, singen und deutsche Folklore zelebrieren, versammeln sich vor dem Hotel etwa 25 Aktivist:innen der Kampagne *Elend im*

*Studierendenmilieu*. Ihr Motto: „Männerehren kränken – Burschentag versenken“. Es ist Oktober 2021. Die Herbstkälte hält sie nicht davon ab, ihre Kritik am Nationalismus, Elitarismus, Sexismus und Antifeminismus der Burschen kundzutun. Auch Kontakte in die rechtsextreme Szene werfen sie ihnen vor. „Burschenschaften sind Strukturen, die einer offenen Gesellschaft entgegenstehen“, meint einer der Demonstranten. Für die Kampagne ist klar: „Jena braucht keine Burschenschaften – weder gestern noch heute.“

Kraus' Rede lässt erahnen: Unbegründet ist das nicht. Der 72-Jährige war nicht nur 30 Jahre lang Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, sondern auch für zahlreiche neurechte Medien als Publizist tätig, unter anderem in der *Jungen Freiheit*, *Cato*, *Cuncti* und *Tichys Einblick*. Das CSU-Mitglied publizierte auch im Manuscriptum-Verlag – ebenso wie Alexander Gauland, Akif Pirinçci und Björn Höcke. Für den nächsten Tag steht auf der ADB-Redeliste Georg Pazderski, Ex-Fraktionschef der AfD im Abgeordnetenhaus von Berlin.

### **Die DB und der Ariernachweis**

Auch die Jenaer Burschenschaft *Arminia auf dem Burgkeller* an der Camsdorfer Brücke ist Mitglied der ADB. Die ADB gründete sich 2016 aus Ex-Mitgliedern der rechtsextremen *Deutschen Burschenschaft* (DB). Der zentrale Unterschied: Die DB vertritt das Abstammungsprinzip, die ADB das Gesinnungsprinzip. Ursprung der Spaltung war die Diskussion über „Rassevorschriften“ in der DB im Jahr 2011. Der Bursche einer Mannheimer Burschenschaft war anderen Korporationen ein Dorn im Auge, sie wollten die Mannheimer daraufhin aus der DB ausschließen. Grund: Seine Eltern stammten aus Hongkong. Ihrem Antrag zufolge sei es „besonders in Zeiten fortschreitender Überfremdung nicht hinnehmbar, dass Menschen, welche nicht vom deutschen Stamm sind, in die Deutsche Burschenschaft aufgenommen werden“.

## **„Man ficht miteinander, nicht gegeneinander“**

Die Arminia und zwei der größten Burschenschaften Jenas – *Teutonia* und *Germania* – verließen bereits vor der Austrittswel-

le 2011 die DB. Von der Arminia spaltete sich deshalb ein Teil ab, um in der DB zu bleiben und gründete die *Alte Burschenschaft Burgkeller Jena*. In Jena gründete sich außerdem 1999 die *Normannia*, die heute in Kahla residiert. Die anderen Burschenschaften erkennen die Normannia – heute ein Zentrum der Thüringer Neonazi-Szene – aufgrund ihrer fehlenden Tradition jedoch kaum an.

## **„Wir sind die Verfechter der Demokratie“**

Das Verbindungshaus der Jenaer Urburschenschaft Arminia sieht von innen aus wie eine Jugendherberge mit modernen Toiletten und einer auffälligen Vorliebe für deutsche Geschichte. Die Gänge sind unpersönlich, die Wände gesäumt mit fotografischen Porträts der vergangenen 200 Jahre. Herz des Hauses ist neben dem Bierlager der Festsaal.

In dem holzverkleideten Raum steht neben einer Büste Bismarcks – für die Burschen umstritten als Macher der deutschen Nation und Anti-Demokrat – ein Schwert von der Wartburg, die Wand schmückt eine der ersten Deutschlandflaggen in Schwarz, Rot und Gold. Die Burschen sind stolz auf diese Geschichte. „Wir sind die Verfechter der Demokratie“, sagen die Studenten der Arminia. Im Verbindungsleben müsse jeder seine Position verteidigen können. Das schließe per se jeden politischen Extremismus aus, „egal ob von links oder rechts“.

### **Die AfD ist auch mal zu Gast**

Konsequent ist die Abgrenzung nach rechts indes nicht. Im Jahr 2016 stellte die Burschenschaft Arminia ihre Räumlichkeiten dem Jenaer Stadtverband der AfD zur Verfügung. Außerdem befinden sich in allen drei Burschenschaften Mitglieder der AfD und ihrer Jugendorganisation *Junge Alternative* (JA). Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) bewertet die JA als rechtsextremen Verdachtsfall wegen „hinreichend gewichtiger Anhaltspunkte für eine Bestrebung gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung“. Dasselbe gilt für die völkisch-nationalistische AfD-Gruppierung *Der Flügel*, der den AfD-Landesverband in Thüringen mit Björn Höcke an der Spitze

dominiert. Für die Burschen ist die Grenze nach rechts bei AfD-Mitgliedern jedoch noch nicht überschritten.

Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt Axel Salheiser. Der Rechtsextremismus-Experte ist Referent am *Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft* (IDZ) in Jena und Mitglied im *KomRex* – Zentrum für Rechts extremismusforschung an der FSU. Völkische Positionen machen zwar nicht den Kern der Burschenschaften aus, eine klare Abgrenzung findet laut Salheiser jedoch nicht statt. „Burschenschaften zeichnen sich durch eine patriotische Traditionsliebe aus, die teilweise fließend in völkischen Nationalismus übergeht und einer revisionistischen Umdeutung der deutschen Geschichte Vorschub leistet.“

## „Deutschland, Deutschland über alles in der Welt“

Die Burschen der Arminia verstehen sich selbst als kulturell konservativ. „Wer nicht gerne singt und eine Vorliebe für deutsche Geschichte hat, für den ist eine Burschenschaft nichts“, meint Heiko von der Arminia. „Dadurch ist auch die Mehrheit der Mitglieder politisch konservativ, aber das ist nicht unser Wesen.“ Heiko versteht den

schlechten Ruf der Burschenschaften nicht: „Was denken die denn? Dass wir hier den ganzen Tag herumsitzen und Bücher verbrennen?“

Auch der Fechtsport ist Teil dieser konservativen Kultur. Während der Paukstunde müssen sich die Burschen am Degen beweisen. Einer kommt zu spät, der Fechtwart bestraft ihn mit Liegestützen – eine pro verpasster Minute. Währenddessen schlagen zwei seiner Bundesbrüder – mit einem Gitter vor dem Gesicht geschützt – abwechselnd aufeinander ein. Den Takt gibt der Fechtwart vor. In einer Kreisbewegung schleudern sie ihren Schläger immer wieder auf das Gegenüber. Vier Schläge. Pause. Wieder vier Schläge. Rhythmus und aufrechter Stand lassen das Duell wie eine einstudierte Choreographie erscheinen. Die Schläge werden natürlich abgewehrt, denn „man ficht miteinander, nicht gegeneinander“. Im Fechtkampf wollen die Burschen eine studentische Tradition erhalten. Sie ist aber auch eine Mutprobe: So wird deutlich, wer wirklich hinter der Verbindung steht. Problematisch finden die Burschen der Arminia das nicht.

### Verantwortungsloser Konservatismus

Die Burschen der Arminia scheinen heute beinahe unpolitisch, stattdessen auf der Suche nach Gemeinschaft, Bier und günstigem Wohnraum. Einige führte die WG-Suche zufällig hierher, andere Familien-

traditionen, wieder andere die Passion für deutsche Geschichte. Einerseits sind sie unsicher, wo die Grenze des demokratischen Diskurses verläuft. Andererseits meine man zu wissen, dass politische Extreme per se keinen Platz in einer Burschenschaft haben. Die Burschen der Arminia sehen sich als Kämpfer für die Demokratie. Ihr Begriff davon bleibt jedoch vage.

Die ADB ist nicht rechtsextrem. Trotz allem verbindet sich in ihr eine ungesunde Melange aus bürgerlich-konservativen und offen rechten Positionen. CDUler und FDPler trinken hier bedenkenlos Bier mit AfDlern, wohnen zusammen, singen gemeinsam „Deutschland, Deutschland über alles in der Welt“. Eine Brandmauer nach rechts existiert hier nicht. Burschenschaften fungieren als Scharnierfunktion zwischen Konservatismus und der Neuen Rechten, in denen Trink- und Fecht rituale junge Studenten zu echten Männern und aufrechten Deutschen erziehen sollen. AfD-Mitglieder sind in der ADB weder dominant noch ein Problem, sondern eine gleichberechtigte Komponente des Verbandes, der neurechten Denkern wie Josef Kraus bereitwillig eine Bühne bietet. Ist die Mehrheit schweigend konservativ oder zustimmend rechts? Es bleibt offen. Diesen Umstand kann man kulturellen Konservatismus nennen. Oder politische Verantwortungslosigkeit.

**Leonard Fischer und Johannes Vogt**



# VERBINDUNGS- GLOSSAR

Das große Akrützel-Lexikon durch den Dschungel der Verbindungsterminologie.

## STUDENTENVERBINDUNG

Eine Studentenverbindung ist ein Verband aus Studenten und Alumni einer Hochschule, die sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen haben und gemeinsame Traditionen pflegen. Im deutschsprachigen Raum folgen alle Verbindungen dem Lebensbundprinzip, das heißt, dass einmal vollwertig eingetretene Mitglieder auf Lebenszeit in der Gemeinschaft verbleiben. Ihre wichtigsten Entscheidungen treffen sie auf einem so genannten Convent, der Zusammenkunft aller Mitglieder, auf dem jeder das gleiche Stimmrecht besitzt.

Es gibt verschiedene Arten von Studentenverbindungen: Die ältesten, die heute noch in vergleichbarer Form existieren, sind die Burschenschaften, sowie die in Abgrenzung zu diesen entstandenen Corps.

## CORPS

Corps sind generell unpolitische Vereinigungen, zu ihren Grundwerten erklären sie Charakterfestigkeit und Individualismus. Dabei sehen auch sie die Mensur als festen Bestandteil der Persönlichkeitsbildung an und halten den Erhalt (studentischer) Traditionen für äußerst wichtig. In Jena gibt es die *Saxonia* und die *Thuringia*.

## LANDSMANNSCHAFTEN

Die heutigen Landsmannschaften (wie *Rhenania*) entstanden zur selben Zeit wie die Corps und sind mittlerweile im Allgemeinen eher unpolitisch und stehen allen Studenten offen.

## CHRISTLICHE VERBINDUNGEN

Die Christlichen Korporationen treten für die christlichen Werte und Glaubenspraxis ein und lehnen als solches die Mensur generell ab. Die *Jenenser Wingolf* ist eine christliche, die *Salana Jenensis* und die *Saarland zu Jena* sind katholische Verbindungen.



## SÄNGERSCHAFTEN

Sängerschaften - wie die *St. Pauli* in Jena - sind studentische Verbindungen in der Tradition des Gesangsvereins der Jenaer Urburschenschaft und ähneln in ihren Strukturen den Burschenschaften. Sie sind keine explizit politischen Vereinigungen und stets reine Männerbünde.

## DAMENVERBINDUNGEN

Noch bevor die ersten Frauen an deutschen Hochschulen promovierten, hatten sie bereits Damenverbindungen gegründet. Sie übernahmen den Lebensbund, den Convent und viele Comments von den Männern, mit dem wichtigen Unterschied der Mensur.

## MENSUR

Fechten mit scharfen Waffen. Die Verbindungen teilen sich in drei Gruppen: die pflichtschlagenden (Mensur für alle Mitglieder zwingend), fakultativ schlagenden (nicht zwingend, aber möglich) und nicht schlagenden.

## SCHMISS

Bei der Mensur entstandene Verletzung. Früher galten Schmissse als Statussymbol und standen für Männlichkeit sowie Zugehörigkeit zur Verbindung.

Von  
Alexander  
Bernet

# SCHON IMMER NATIONAL

*Die Geschichte der Studentenverbindungen zieht sich durch die deutsche Geschichte. Ein Überblick über rechte Zusammenhänge.*

**Europa um 1800** ist ein Flickenteppich: Es existiert kein deutscher Nationalstaat, nur eine lose Schirmherrschaft des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, in dem so ziemlich jeder Mini-Staat seine eigene Agenda verfolgt. Das ändert sich 1815 mit der Schaffung des Deutschen Bundes, mit einer Nation im heutigen Sinne hat auch er allerdings noch wenig zu tun.

In diesem Kontext treffen sich die Jenaer Landsmannschaften unter Federführung der *Vandalia* im Gasthaus *Zur Tanne*, und schließen sich zur Jenaer Urburschenschaft zusammen. Geleitet von der Vision einer Einheit der deutschen, patriotischen Männer und der völkischen Idee einer nationalen Gemeinschaft erklären sie Freiheit und Demokratie zu ihren Grundsätzen, auf die sich die heutigen Burschenschaften noch immer berufen.

## Der Weg zum Nationalsozialismus

In der Folge gründen sich ähnliche Bünde an anderen Hochschulen, die sich am 18. Oktober 1817 zum gemeinsamen Wartburgfest in Eisenach treffen. Die enttäuschten, militaristisch aufgestellten Patrioten formulieren in deutlichen Worten ihren Wunsch nach Veränderung, die Veranstaltung gipfelt schließlich in einer groß aufgezogenen Bücherverbrennung: Symbolisch werden unter anderem Schriften gegen die Burschenschaften und gegen übermäßiges Deutschtum den Flammen übergeben. Schreiben die heutigen Burschenschaften über ihren historischen Ursprung, so wird diese Bücherverbrennung oft ausgelassen oder als Tat Einzelner abgetan.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, speziell nach der Gründung des Deutschen

Reichs, entwickeln sich die Burschenschaften zu einem Sammelbecken für Reaktionäre. Dabei behalten sie ihre völkische Ausrichtung bei und große Teile radikalieren sich immer weiter. Nach anfänglichen Konflikten mit dem *Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund* (NSDStB)

ergibt sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Nationalsozialisten und der Deutschen Burschenschaft. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und die damit einhergehende Machtergreifung begrüßt die DB ausdrücklich, in der von ihnen herausgegeben Zeitschrift ist zu lesen: „Was wir seit Jahren ersehnt und erstrebt, wofür wir im Geiste der Burschenschafter seit 1817 jahraus, jahrein an uns gearbeitet haben, ist Tatsache geworden.“ Schließlich müssen sich allerdings auch die Burschenschaften der Gleichschaltung der Gesellschaft beugen und werden als Kameradschaften in den NSDStB eingegliedert.

## Die Einigkeit hält nicht lange an

Wegen der pronazistischen Positionen vor 1933 werden Burschenschaften und andere Korporationen nach der Befreiung verboten. Allerdings wird dieses Verbot von den Westalliierten ab den späten Vierzigern bereits nicht mehr durchgesetzt, während sie in der DDR verboten bleiben. So kommt es zu vielen Wiedergründungen, wobei sich auch viele Burschenschaften aus dem Staatsgebiet der DDR in der BRD neu formieren, so auch die Jenaer *Arminia*, *Germania* und *Teutonia*.



Denkmalschutz vor den Linken.  
Foto: Lukas Hillmann

Ebenfalls 1950 gründet sich die DB neu, die in dieser Form bis heute besteht, wobei diese Organisation zunächst großen inneren Spannungen unterworfen ist: Zu den Streitpunkten zählen die Pflichtmensur und die Frage, in welchem Maße der Volks- und Vaterlandsgedanke in der Verfassung der DB verankert sein soll. Es bilden sich im wesentlichen zwei Fraktionen heraus: die Liberalen und die Konservativen, die sich zunächst auf einen Kompromiss einigen können: Der volkstumsbezogene Vaterlandsbegriff wird in die Verfassung aufgenommen, dadurch können ab sofort auch österreichische Burschenschaften der DB beitreten. Im Gegenzug wird die Pflichtmensur für alle abgeschafft. Doch die Einigkeit hält nicht lange an, bereits einige Jahre später spalten sich die liberalen Burschenschaften ab und bilden fortan die Neue Deutsche Burschenschaft.

Vor zehn Jahren brechen alte Spannungen in der DB wieder auf und Forderungen nach einem weiteren Verband, der politisch zwischen der alten und der neuen DB anzusiedeln ist, werden laut. Dieser wird dann einige Jahre später im Jenaer Gasthaus „Grüne Tanne“ am Camsdorfer Ufer unter dem Namen „Allgemeine Deutsche Burschenschaft“ gegründet, also eben dort wo vor 200 Jahren die Landsmannschaften ihre Fahnen gesenkt hatten.

## Zwischen Fackelmarsch und Karneval

In ihrer Anfangszeit waren Burschenschaften Ausdruck einer progressiven Studentenschaft, von diesem rebellischen Charakter ist heute nichts mehr zu spüren. Da das Bekenntnis zur Urburschenschaft und der jahrhundertealten Tradition das ist, was eine Burschenschaft heute ausmacht, muss sie entweder die Ziele von damals mit der Wiedervereinigung als abgeschlossen erklären und wird in der Folge zu einem konservativen Traditionsverein oder sie verfolgt ihren völkisch-nationalen Gedanken konsequent weiter, was sie unvermeidlich im rechten bis rechtsextremen Spektrum verortnet. Durch das Lebensbund-Prinzip besitzen Burschenschaften ein großes Potenzial zur Kadenschmiede und die gemeinsame Erfahrung, Burschenschaftler zu sein, kann eine informelle Zusammenarbeit zwischen Parteien wie CDU, AfD und NPD ermöglichen.

**Alexander Bernet**

# BURSCI GLEICH BURSCI?

*Studentenverbindungen gibt es in vielerlei Ausprägungen. Corps zeigen, dass eine Differenzierung sinnvoll ist.*

Ein Grund, warum man in eine Verbindung eintreten sollte, sei die Wohnsituation, sagen die Mitglieder. Und das lässt sich auch nur schwer leugnen. Die imposante Burg des *Corps Saxonia* liegt direkt am Paradiesbahnhof, durch ihre Größe und die wehende Flagge mit den Verbindungsfarben ist sie schwer zu übersehen. Nur fünf Minuten zur Uni, nur zwei zur nächsten Einkaufsmöglichkeit. Und die Preise seien für das Zentrum unschlagbar. Kein Wunder, dass sich immer wieder neue junge Männer finden, die hier einziehen.

Das *Corps Saxonia* ist nach eigenen Angaben die älteste Studentenverbindung in Jena und mit dreizehn aktiven Mitgliedern momentan auch die aktivenstärkste Verbindung der Stadt. Seit über 200 Jahren versammeln sich junge Männer und studieren gemeinsam, organisieren Besäufnisse und schlagen sich gegenseitig scharfe Degen um die Ohren. Frauen haben hier keine Möglichkeit, Mitglieder zu werden, die Verbindung ist rein männlich organisiert.

## Überall die Gleichen?

So weit, so bekannt. Die Vergleiche zu Burschenschaften liegen auf der Hand. Sie sind pflichtschlagend, bestehen nur aus Männern, wohnen sehr günstig und definieren sich in der Außenwahrnehmung vor allem über das Biertrinken und Feiern. Beim Besuch in der Burg wird einem zuerst ein Bier angeboten. Lehnt man es ab und ordert stattdessen ein Wasser, so wird auch

dieses im Maßkrug serviert. Der einstige humanistische Anspruch der Organisation wird erst als zweites Argument genannt.

Es gebe aber auch erhebliche Unterschiede zwischen Corps und Burschenschaften. Laut Jonas Kober, seit 2018 aktives Verbindungsmitglied, macht vor allem Politik den Unterschied. „Corps haben kein politisches Ziel, sie sind apolitisch.“ Außerdem sei die Form von Studentenverbindung wesentlich offener als eine Burschenschaft. „Wir berufen uns auf Toleranz und Gastfreundschaft. Wir nehmen Mitglieder ungeachtet ihrer Herkunft und ihrer Sexualität auf“, sagt Kober. Allein das Geschlecht sei ein natürliches Ausschlusskriterium.

„Hier kann jeder ein Parteibuch haben, solange es keins von der AfD oder DKP ist“

Die Politik spiele keine Rolle, das sei alles Privatsache. Ab wann jemand politisch zu rechts für die Verbindung ist? „Hier kann jeder ein Parteibuch haben, solange es keins von der AfD oder DKP ist.“ Das trennt sie wirklich von Burschenschaften wie der *Arminia*, bei der AfDler munter mitmischen.

Die Gesellschaft kenne die Trennung der einzelnen Verbindungsformen jedoch kaum, Burschi sei Burschi. Läuft in Jena eine Person im nur schwer verkennbaren Stil durch die Stadt, wird sie meist kritisch beäugt. Auch sind Mitglieder des *Corps Saxonia* schon Treppen hinunter gestoßen wor-

den, weil sie nach einer Party auf der Straße ihre Farben offen trugen. Thomas Goßner, aktueller Senior des Corps, wünscht sich von der Gesellschaft mehr Differenzierung: „Wir entspringen zwar aus denselben Traditionen, interpretieren sie aber zeitgemäßer.“ Burschenschaftler blieben starr auf ihren Traditionen sitzen und zeigten wenig Veränderungswillen. Corps wollten mit Burschenschaftlern nichts zu tun haben. Auch werde nicht mit ihnen gefochten.

## Tradition oder Progression?

Auf der einen Seite wohnen hier offen schwule Männer, Kober sei der erste im Corps gewesen. Auch die Alten Herren hätten damit kein Problem gehabt oder zumindest nicht genug zu sagen. Es sei auch für Erasmus-Studenten möglich, auf der Burg zu leben, was bei Burschenschaften nicht ginge. Deutsch sein sei keine notwendige Eigenschaft. Junge Männer könnten sich die Gepflogenheiten erst einmal anschauen, bevor sie sich entschieden.

Andererseits ist das Patriarchat eine Tradition, die sich nur schlecht wegdenken lässt. Das ausgesprochen männliche Verhalten beim Fechten wird auch von einigen Mitgliedern als störend und nervig empfunden.

Und auf die Frage, warum keine Frauen teilnehmen dürfen, gibt es keine richtige Antwort. Es stehe irgendwo in der Satzung, die auch verändert werden könnte, aber das sei nicht nötig. Alle Frauen, die regelmäßig das Corps besuchen, zeigten nie Interesse an der Mitgliedschaft. Ob das jedoch an der Aussichtslosigkeit und den männlichen Strukturen liegt, bleibt offen.

Corpsstudenten interpretieren ihre Traditionen progressiver als Burschenschaftler, zumindest in Ansätzen lassen sich Anpassungen an gesellschaftliche Entwicklungen erkennen. Eine Differenzierung zu Burschenschaften ist also durchaus angebracht, vor allem in den politischen Zusammenhängen.

Man kann die Corps natürlich weiterhin dafür kritisieren, dass sie auf alten Traditionen aufbauen und damit patriarchale Strukturen reproduzieren. Aber vielleicht schenkt man damit einem konservativen Verein mit wenig politischer Macht auch zu viel Aufmerksamkeit. Vielen geht es sicher nur ums günstige Wohnen und um die Geselligkeit mit Gleichgesinnten.

# BURSCHI-BINGO

Mal wieder auf eine ominöse Burschenparty in einem viel zu großen Haus eingeladen worden? Dann viel Spaß bei der Zurschaustellung toxischer Männlichkeit. Genießt ein Schnelles und hakt fleißig ab. Die Gewinnerin bekommt eine Maß.



„Ich kenne sowieso keine Frau, die eintreten würde.“

„Ich bin nur wegen der günstigen Miete dabei.“

„Das ist noch wahre Freundschaft unter Männern.“

„Gemischte Verbindungen sind der Untergang der Gemeinschaft.“

„Bei uns sind alle willkommen.“

„Trinkspiel? Da müssen erstmal die Mädels raus.“

„Wir sind keine Nazis! Das sind nur die anderen.“

„Sieben Bier sind kein Problem!“

„Man lernt ja auch echt viel Historisches hier.“

„Die Fuchszeit ist gar nicht so schlimm.“

„Kragenpflicht? Ich trag das auch einfach gerne.“

„Wir fechten nicht gegeneinander, sondern miteinander.“

„Es geht bei uns auch um Charakterbildung!“

„Ich würde mich ja nicht als frauenfeindlich bezeichnen, aber...“

„Das Fechten gibt einem das Gefühl, seinen Mann gestanden zu haben.“

„Ich bin nicht sexistisch, ich habe eine Freundin!“

„Das ist keine Vetternwirtschaft, man muss schon auch die Leistung bringen!“

„Fechten ist doch auch einfach ein super Sport!“

# VON MENSEN UND KRISEN



Schmeckt uns das noch?  
Foto: Tim Große

*Kaum freut man sich darüber, dass man wieder unbeschwert in der Mensa essen kann, kommt die Uni und macht einen Strich durch die Rechnung.*

**Die Mensa** – das Mekka eines jeden hungrigen Studis, der keine Zeit und Lust auf frühmorgendliche Eigenverpflegung hat. Da verbringt man seine kostbaren Minuten am Morgen lieber damit, sich mental auf den anstrengenden Uni-Alltag vorzubereiten und sich bei einem hitzigen Selbstgespräch davon zu überzeugen, dass es doch gar nicht so schlimm sei, die Vorlesung zu schwänzen. Anständig frühstücken kann man auch nachher in der Mensa. Oder doch nicht?

## Wer Rührei will, findet Wege

Seit der gekürzten Öffnungszeiten der Mensen können wir uns das erstmal abschminken. Frühstücken ist nämlich nur noch in der Mensa der Carl-Zeiss-Promenade möglich, die für viele allerdings am Arsch der Welt ist. Dann doch lieber ein überbackenes Schinkenbrötchen vom Bäcker in der

Nähe holen. Wie viel Geld Zeiss wohl hat reinfließen lassen, um als einziger dieses Privileg zu behalten? Wir werden es nie rausfinden.

Jedenfalls wissen wir nun, wo wir hinmüssen, wenn wir uns nach einem herzhaften Rühreifrühstück sehnen.

Vorbei sind die Tage, an denen man sich kostengünstig ein genüssliches Feierabendbier genehmigen konnte

Während die Carl-Zeiss-Promenade mit ihrem Frühstücksangebot glänzt, sieht es in der Cafeteria des UHG gar nicht so gut aus. Die Arbeitskräfte wirken ziemlich überfordert. Die sind nämlich nicht nur für das Kochen, sondern auch für die Essensausgabe zuständig. Von Arbeitsteilung keine

Spur, dabei wäre sie eigentlich dringend nötig. Ob die Uni sich weigert, mehr Personal einzustellen? Wir wissen es nicht.

## Wish You Were Beer

Ein weiterer Schlag ins Gesicht: Die heißgeliebte Nudeltheke in der Philosophenmensa bleibt weiterhin geschlossen. Dabei vermissen wir es doch alle, uns aus dem variantenreichen Nudel- und Soßenangebot mal ein Gericht zu zaubern, das nicht Spaghetti mit Tomatensoße ist. Aber da müssen wir uns leider gedulden. Bis dahin einfach mal bei *chefkoch* nach neuen Pasta-Rezepten suchen.

Doch das Schlimmste kommt zum Schluss: Die Rosenmensa hat den Preis für das Bier um satte 50% erhöht! Vorbei sind die Tage, an denen man sich kostengünstig ein genüssliches Feierabendbier genehmigen konnte. Jetzt ist das nur noch was für die gehobene Mittelschicht. Am besten einfach am Abend vorher ein Butterbrot mit Mortadella schmieren, eine Flasche Bier kaltstellen und man ist good to go.

**Canel Sahverdioglu**

# DER SCHÖNE SCHEIN

*Bargeld ist vom Aussterben bedroht und eine ganze Generation stirbt gleich mit. Die Eigenarten des Kleingelds und das große Ganze kommentiert Ada Leonie Jabin.*

Es wandert von Hand zu Hand; mal kalt und rund, mal flach, leicht und bunt – das Bargeld. Unsere gemeinsame Währung hat Tradition.

Wir schreiben das Jahr 2021 und befinden uns mitten in einer neuen Debatte. Bereits als die Corona-Krise begann, wurde an vielen Stellen aus vornehmlich hygienischen Gründen um Kartenzahlung gebeten.

Unter diesem Druck erscheint mir jeder Kunde bewundernswert, der in aller Ruhe noch nach dem passenden Kleingeld kramt

Neue Zahlungsmethoden halten Einzug und führen vor allem in eher traditionellen Verkaufsstellen wie Bäckereien zu hitzigen Debatten. Da versuchen es Kunden zuerst mit der Visa, nur um, wenn diese nicht akzeptiert wird, die Smart-Watch zu zücken – wenn dann alle Stricke reißen, holt schließlich der ein oder andere als finale Lösung sein Handy heraus und hält es hoffnungsfroh an das EC-Gerät. Solange, bis ihm dämmert, dass sogar Apple-Pay beim Brötchen-

kauf an seine Grenzen stoßen kann.

Nicht selten schaut man in staunende, überraschte und sogar verärgerte Gesichter, wenn keine dieser Methoden funktioniert – das Gerät nimmt nun mal nur die gute „alte“ EC-Karte. Es ist da wählerisch. Ansonsten halt in bar. Hier besteht immerhin die einzige „technische Störung“ darin, dass eine Omi fünf Minuten damit verbringt, nach dem letzten Kupfer zu kramen.

## Ein Leben lieber kontaktlos

Fast die Hälfte aller Kunden im Einzelhandel bezahlt inzwischen mit Karte – viele kontaktlos. In Chicago hat Amazon Geschäfte eröffnet, in denen man komplett kontaktlos bezahlen kann – unter totaler Videoüberwachung; mit biometrischer Gesichtserkennung ausgestattet registriert man hier jeden Kunden und was er in seinen Einkaufskorb legt.

Beim Verlassen des Geschäfts wird über NFC der entsprechende Betrag vom Konto abgebucht, ohne dass jemand sich beim schnellen Zücken der Brieftasche wieder jemand überraschend einen Muskel zerrt. Keine Panik mehr am Fließband, beim Veräumen der Waren, unter dem strengen Blick der Kassiererin, die schon mit dem EC-Gerät wedelt.

Unter diesem Druck erscheint mir jeder Kunde bewundernswert, der in aller Ruhe noch nach dem passenden Kleingeld kramt. Das gehört jetzt offiziell der Vergangenheit an und zumal der erste Shop

dieser Art 2016 eröffnet wurde, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis sie bei uns in Jena ankommen.

Und doch hat Bargeld Stil. Unsere Moneuten sind schön bunt, wenn auch nicht ganz so bunt wie Schweizer Franken. Vor allem, nach einem langen Arbeitsmonat das hartverdiente Kleingeld der nächsten Kassiererin auf den Cent genau in die Hand zählen.

Doch was spricht nun eigentlich gegen Bargeld? Und was gegen einen digitalen Euro? Sind Transaktionen nicht superpraktisch? Und ist digitales Geld nicht auch viel billiger herzustellen als Euroscheine und -münzen? Spart man nicht dabei auch wertvolle Zeit? Ist es nicht unserem modernen digitalen Zeitalter nur angemessen, eine neue und passende Währung einzuführen?

Nun ja. Natürlich kann kontaktloses Bezahlen als Fortschritt betrachtet werden, das ist es auch. Und ja, eine Karte hat man deutlich schneller gezückt als Bargeld. Also worum zum Henker geht es dann, wenn von einer „Better-than-cash-alliance“ die Rede ist?!

Im Prinzip ist es ganz simpel: Wird Bargeld endgültig und ein für alle Mal durch ein digitales Pendant wie zum Beispiel einen digitalen Euro ersetzt, entfallen auf einen Schlag so ziemlich alle bargeldbezogenen Arbeitsplätze, Obdachlose und Straßenkünstler noch nicht mit eingerechnet. Nicht nur das: Es ist damit zu rechnen, dass neben der EC-Karte Privatunternehmen wie u.a. Paypal, Visa, Mastercard und American Express einen höheren Anteil

Anzeige



## Lass dich feiern – 2022 wird dein Jahr (mit der HDL)

Wir sind ein junges, mittelständisches Unternehmen im Herzen Jenas. Unsere Unternehmenskultur steht für Transparenz, Diversity, Teamgeist und jede Menge „HDL-Spirit“ – ganz unter dem Slogan #duwirhdl. Wir suchen genau dich für unseren Nebenjob als Schadensservicemitarbeiter (m/w/d).

Unsere Botschaft ist ganz simpel: Du nimmst die Anrufe unserer Kund\*innen aus ganz Deutschland entgegen und leitest erste Maßnahmen im Schadenfall ein.



Begeistert? Bewirb dich noch heute über den QR-Code oder unter [HUK-dienstleistung.de](https://www.huk-dienstleistung.de).



**HUK-COBURG**  
Dienstleistung GmbH



Braucht das noch jemand?  
Foto: Lukas Hillmann

der Zahlungen ausmachen und Geld, das normalerweise in Form von einer staatlichen Beteiligung an Sparkassen, Landesbanken und Co in Staatskassen fließt, von der Privatwirtschaft abgeschöpft wird und in ihr versickert. Die Abschaffung des Bargelds wäre eine Aufweichung der staatlichen Kontrolle und setzt den Staat zunehmend unter Konkurrenzdruck. Gleichzeitig stellt die zunehmende Digitalisierung ein hohes Risiko für jeden einzelnen Bürger in Krisenzeiten dar. Das neue Konzept für zivile Verteidigung sieht unter anderem unter der Sicherung einer minimalen Daseinsvorsorge eine Bargeldversorgung vor und verpflichtet sich selbst sowie den Bürger, genügend Reserven in bar vorrätig zu haben.

## Natürlich kann kontaktloses Bezahlen als Fortschritt betrachtet werden

Krisenfälle wären dann solche, bei denen flächendeckend der Strom ausfällt; im Prinzip reicht auch schon ein Internetausfall, zum Beispiel durch Hackerangriffe, um den viel gelobten digitalen Zahlungsver-

kehr nachhaltig lahmzulegen. Wer dann kein Bargeld im Haus hat, ist plötzlich in seiner Handlungs- und Bewegungsfähigkeit drastisch eingeschränkt und kann nur auf nette Nachbarn hoffen. Wer sich zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht einmal zuhause befindet, ist ohne analoge Bezahlmethode aufgeschmissen. Bargeld gibt dem einzelnen Bürger also eine gewisse Autonomie und garantiert seine Mündigkeit. Jede Person kann selbst entscheiden, ob sie der Bank einen Kredit gewährt und ihr das eigene Geld ohne Garantie auf Rückzahlung überlässt oder doch auf „Nummer sicher“ geht und alles unter Omas Matratze bunkert.

### Finanzielle Inklusion

Wenn es nach der sogenannten „Better-than-cash-alliance“ ginge, hätten wir bald keine andere Möglichkeit mehr als digitales Geld: Sie stellt einen Zusammenschluss aus vier Hauptgruppen dar: Staaten, Banken, Konzernen und Hilfsorganisationen. Unter Ersteren befindet sich Indien, dessen amtierender Premierminister Narendra Modi bereits im November 2016 eine rücksichtslose Bargeldreform durchführte und von einer Nacht auf die andere alle Geldscheine im Wert von mehr als 100 Rupien (1,38 Euro) für ungültig erklärte, ca. 86% der sich im Umlauf befindlichen Banknoten. Diese konnten daraufhin nur innerhalb eines Monats auf das eigene Bankkonto

eingezahlt und anschließend in Form von kleineren Scheinen abgehoben werden.

Die offizielle Mitgliedschaft in einer „Better-than-cash-alliance“, gemeinsam mit diversen Banken und Privatunternehmen wie Visa und Mastercard wirft die Frage auf, ob es nicht zuletzt doch wieder einmal um das vielgelobte Wirtschaftswachstum geht, für das kontinuierlich von unten nach oben umverteilt wird. Das Ganze wird dann ironischerweise unter dem Deckmantel der „finanziellen Inklusion“ armer Bevölkerungsschichten vorangetrieben, die allerdings leider nur teilweise wirklich etwas davon hat.

Was erstmal  
wahnsinnig  
fortschrittlich, bequem  
und sinnvoll klingt,  
kann sich schnell ins  
Gegenteil verkehren

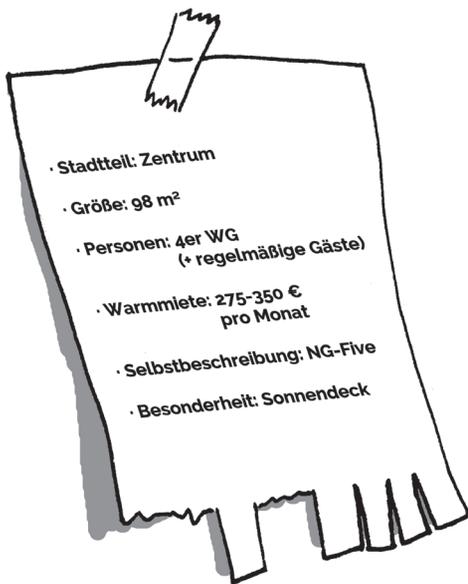
Finanzielle Inklusion bedeutet hier, dass statt Bargeld ausschließlich digitale Zahlungsmittel verwendet werden. Was erstmal wahnsinnig fortschrittlich, bequem und sinnvoll klingt, kann sich jedoch schnell ins Gegenteil verkehren. Wir leihen zwangsläufig all unsere Ersparnisse einer Bank, die damit am Aktienmarkt spekuliert – ohne Risiko, dass sie plötzlich ihr geliehenes Geld wieder auszahlen muss. Der Staat ist damit bezüglich Bankenrettung aus dem Schneider, diese können mittels neu gewonnener Freiheit noch viel riskanter spekulieren und sich über anschließend vergebene Negativzinsen alles von der Bevölkerung zurückholen.

Wie steht es also um unseren schnöden Mammon? Sollen wir einfach gleich zurück zum Tauschhandel? Den Semesterbeitrag mit Druckerpapier und dem Beamer von Papa begleichen? Natürlich nicht. Es geht hier um Souveränität und Kontrolle: Entscheidungen nicht bloß auf Basis von Bequemlichkeit und Trends, Influencern und PR zu treffen, allgemeine Entwicklungen zu hinterfragen und sich dessen bewusst zu sein, dass man sich vielleicht in Zukunft die eigene Privatsphäre erkaufen muss und persönliche Daten die Banknote ersetzt haben.



# HONIGSÜSSE HARMONIE

*Haare im Abfluss, fetzige Partys, niemals allein. Das AKRÜTZEL wirft in seiner Rubrik einen Blick in Jenaer WGs. Diesmal: Die WG Hotter im Zentrum.*



Nachdem wir erfolglos die Wohnungen über einem einschlägigen Späti am Engelplatz abgeklingelt haben, versuchen wir unser Glück über einem noch einschlägigeren Frittierlokal (denn „Pommesbude“ würde der Eleganz und Prominenz dieses Etablissements nicht gerecht, siehe Werbeslogan: „Wir sind äußerst populär“) in der Neugasse. Zwischen einzelnen Nachnamen und einem Unibüro kündigt ein Klingelschild die „WG Hotter“ an.

## Behangene Wände

Unser Ersuchen wird schon durch die Gegensprechanlage freundlichst beantwortet. Wir steigen drei Stockwerke eines frisch renovierten grünen Treppenhauses hoch. In der Tür stehen Pia, 23 und Ellen, 22 und lachen uns entgegen.

Vorbei an über und über mit Postkarten beklebten Türen geleiten sie uns in die enge Küche, bieten uns Sitzplätze und einen Tee an, obwohl sie gerade eigentlich auf dem Sprung sind.

Mit Wandbehängen, das fällt sofort auf, wird hier nicht gespart: Die Wand über dem Küchentisch ist geschmückt mit unzähligen Fotos von glücklich aussehenden Menschengruppen, einer Pinnwand mit der „Mitbewohner:in des Monats“ und einem Erotikkalender mit den Köpfen der großen Despoten des 21. Jahrhunderts (Trump, Putin, Erdogan, Assad...), die fachmännisch über die Gesichter der muskelbepackten, fast nackten Fotomodels geklebt wurden. Hier hatte jemand Spaß am Basteln.

Eine kleine Bruchbude sei die Wohnung, erzählt Pia, umso zufriedener sei sie mit



Heiße Herrscher in der WG-Küche.  
Foto: Johannes Vogt

dem menschlichen Interieur der WG: Vivi, Julia, Ellen und sie scheinen sich prächtig zu verstehen. Das Leben zu viert gefällt Pia deutlich besser als die Einzelwohnung, in der sie zuvor wohnte.

Vier Frauen, das bedeutet viele lange Haare. Das nerve auch Julia, die selbst keine hat. Ansonsten scheint hier das pure Glück zu wohnen: Uns wird von Film- oder Kochabenden, „viel zu vielen Spaziergängen in der Corona-Zeit“, Glühweinrunden und einem gemeinsamen Besuch des Zwiebelmarktes erzählt.

### Jede ist mal dran

Selbst um den Titel „Mitbewohner:in des Monats“ gibt es keinen Streit, weil zumindest Pia nach ein paar Tagen ihr eigenes Gesicht nicht mehr sehen kann und jemand anderen kürt. Klar, im Sommer sei es schon manchmal laut, gerade die Schreie der Frittierstubenverkäufer:innen liefern eine beständige Soundkulisse.

Eine kleine Bruchbude  
sei die Wohnung,  
erzählt Pia, umso  
zufriedener sei sie mit  
dem menschlichen  
Interieur der WG

Dafür ist die Wohnung zentral und das Dach eigne sich hervorragend zum Sonnen, Yoga oder Frühstück. Ob man denn einfach so da hoch darf...? „Bestimmt“, antwortet Pia und grinst. Wir fühlen uns so heimelig, dass Pia und Ellen uns beinahe rausschmeißen müssen. Nicht mal unsere mitgebrachten Brötchen wollen sie annehmen.

Wir trinken unseren Tee aus, danken und verlassen die WG Hotter mit dem Gefühl: Hier ist die Welt noch in Ordnung.

**Carolin Lehmann**  
Mitarbeit: Johannes Vogt

# KLASSIKER

*In dieser Serie widmen wir den vermeintlichen  
und echten Meisterwerken  
unsere Liebeserklärungen und Hasstiraden.  
Diesmal: Die Brezel.*

**Wenn mich das Heimweh packt**, stecke ich meine Nase in den Wind. Ich bin auf der Suche nach ihr. Ich sehne mich nach ihrem Duft. Schon früh morgens, wenn noch alles schlief, roch ich sie an manchen Tagen. Sie schenkte mir dann ein Lächeln. Ich liebe sie. Sie hat zarte straffe Ärmchen und einen weichen wohligen Bauch. In der Heimat wird sie besungen. Sie ist braun gebrannt und betört mich mit ihrer Schönheit. Ihre Kurven sind ein Geschenk Gottes, denn tatsächlich soll ihre geschwungene Form die Dreieinigkeit symbolisieren, sagt die Legende. Gehört habe ich auch, dass sie einst einen Bäcker vor der Todesstrafe gerettet haben soll und schon bei den Kelten heilig war.

Für mich gibt es nur die eine oder keine. Manchmal ist sie süß, manchmal ist sie salzig und hat laugige Launen. Doch sie schenkt mir immer Genuss. Ich verzehre mich nach ihr, ich verzehre sie schon in meinem Tagtraum. Mit jeder Minute, in der ich an sie denke, läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Hastig eile ich von Laden zu Laden, luge um jede Ecke, in der Hoffnung, endlich zu finden, was mich treibt. Mit Heißhunger und letzter Kraft betrete ich dann den Tempel meiner Gelüste und sehe sie schon aus der Ferne. Leider lächelt sie und liegt nicht wie sonst lasziv mit freiem Bauch da. Doch so weit entfernt vom Schwabenland verzeihe ich viel, denn wir sind doch alle in der Liebe vereint, auch wenn sich manche in ihren Vorlieben unterscheiden. Die einen mögen sie eher mit Ärmchen, die so dick sind wie das Bäuchlein, manche mit dicken Bäuchen und dünnen Ärmchen.

Ich trete an den Altar und erhebe feierlich meine Stimme: „Bitte eine Brezel.“ Kaum bin ich aus dem ehrenwerten Gebäude gestürzt, verspüre ich Euphorie. Endlich hab ich sie wiedergefunden. Auch wenn ich schon das #Brezelgate erleben musste, bin ich ihr treu geblieben. Doch es war schwer zu ertragen, denn wenn Menschen schon daran zweifeln, dass der Bauch der Brezel immer nach oben zeigt, dann dauert es nicht lange und Leute glauben, dass die Brezel eigentlich die schlimmste Erfindung von Bill Gates ist und uns töten will. Mitnichten, muss ich sagen, denn die Brezel ist die locker-luftige Lösung für die Probleme dieser Welt. Brezeln für die Welt! Aus Dankbarkeit, dass ich sie nun endlich auch in Jena gefunden habe, will ich, dass mein Wunsch vom Wind in die Welt getragen wird und alle Menschen ihre besten Geschichten über das Gebäck miteinander teilen. Deshalb ruf ich auf dem Heimweg jedem zu: „HashtagBestofBrezel! Es lebe die Brezel! Teilt eure Geschichten über das Gebäck mit der Welt! Für den Weltfrieden!“

**Lars Materne**



# HIER KÖNNTE EAH STURA WERBUNG STEHEN

## Könnte, sollte, kommt!

Wenn man überlegt wie viel der Otto-Normalverbraucher in den letzten Monaten vom Stura der Ernst-Abbe-Hochschule gehört hat, so fällt auf, dass es wenig bis keine Schlagzeilen oder Berichte über uns gab. Ob das ein gutes oder schlechtes Zeichen ist, liegt im Auge des Betrachters. Wir finden, es ist ein gutes Zeichen, denn so haben wir anscheinend sehr viel richtig gemacht und haben uns durch unser Handeln nicht negativ hervorgetan.

Ist denn hier oben auf dem Berg überhaupt irgendetwas passiert über das es sich lohnt zu berichten?

Auf jeden Fall! Fangen wir doch mal mit dem gemütlichen Teil an: der neuen Ruhezone. Was ist denn überhaupt so eine Ruhezone?

In der Ruhezone könnt ihr in Ruhe, abseits der Hörsäle und Seminarräume, lernen, Protokolle schreiben, Online-Vorlesungen hören oder euch einfach mit der Lieblingsserie bei einem Streamingdienst eurer Wahl im Ohr entspannen und den Uni-Alltag hinter euch lassen. Damit euch

akkuschwache Elektronik keinen Strich durch die Rechnung macht, findet ihr überall an den Möbeln der Ruhezone Steckdosen. Damit ihr die neue Chill Out Area auch findet, müsst ihr euch zu Haus 5 begeben. Dort, direkt vor unserem StuRa Büro, warten bequeme Möbel, Tische zum Schreiben und Whiteboards auf euch und eure Ideen.

Falls ihr euch jetzt fragt, ob es bei der einen einzelnen Ruhezone bleiben soll: Wenn es nach uns geht, nein! Zumindest die EAH Studierenden haben wahrscheinlich alle schon die Modelle im Foyer von Haus 5 gesehen, die Studierende der Bauhausuni in Weimar konzipiert haben. Sowas in der Art soll dann auch an weiteren Orten in der Hochschule entstehen. Ihr hattet bis November auch die Zeit für euren Favoriten abzustimmen und uns eine Rückmeldung zu geben, was euch besonders wichtig ist an einer weiteren Ruhezone.

Und was war sonst noch los? Seit Anfang des Semesters finden bei uns alle Sitzungen ausschließlich in Prä-

senz statt. In der ersten Sitzung haben wir die vierte Vorstandsstelle, die durch Lenas Rücktritt leer geworden war, mit Nina besetzt, die als einzige Kandidatin Interesse an der Stelle hatte. Völlig unkompliziert, wie es bei uns eigentlich immer läuft. Natürlich läuft auch immer der ganz normale Organisationswahnsinn, der mit dem Leben als Stura-Mitglied, besonders im Vorstand, einhergeht.

Außerdem wird auch schon die Neuwahl im Januar durch einen äußerst fähigen Wahlvorstand vorbereitet.

Ihr wollt auch mal an einer Stura-Sitzung teilnehmen, bei der am Ende keiner weint, beleidigt wird und positive vibes herrschen? Schreibt uns einfach an; per Mail, auf Insta oder auch einfach persönlich!

Wir freuen uns auf euch! Ganz viel Liebe! Euer Stura oben auf dem Berg





## INFORMIERT

Der Studierendenrat wünscht Euch ein  
erfolgreiches Wintersemester 2021/22



Meldet euch bei uns oder eurem Fachschaftsrat, wenn es Probleme im Studium oder an der Uni gibt oder ihr Ideen habt, wie man das Studium besser gestalten kann.  
Wir sind eure studentische Interessenvertretung! :)

ENTDECKE DEINE STADT

## MARKT DER MÖGLICHKEITEN

20. NOVEMBER  
12 BIS 16 UHR

MENSA AM  
ERNST-ABBE-  
PLATZ\*

Du willst wissen, was neben  
deinem Studium an der Uni und in  
Jena noch so los ist?

Komm vorbei und finde es heraus!

Insgesamt stellen sich dir  
über 80 Aussteller\*innen  
aus den Bereichen **Kultur,**  
**Politik, Sport, Musik,**  
**Gesellschaft, Religion,**  
**Studienunterstützung,**  
**Medien, International**  
und **Umwelt** vor.

Egal ob du dich über ein  
Stipendium informieren,  
gesellschaftlich, politisch  
oder für die Umwelt  
engagieren, musizieren, oder  
einfach Gleichgesinnte  
finden willst.

**Das ist DEINE Möglichkeit!**

Den Markt der Möglichkeiten findest du auch  
online unter: [www.mdm.stura.uni-jena.de](http://www.mdm.stura.uni-jena.de)

Projekte

Vereine

Organisationen

Hochschulgruppen

Einrichtungen



# ZU VINO SAG ICH...?

*Laura Steinbrück ist neues Vorstandsmitglied des Stura. Sie studiert im siebten Semester Politikwissenschaft und Soziologie und sitzt mit Unterbrechung seit 2019 für die Emanzipatorische linke Liste im Gremium.*

## Gehst du bei Rot über die Ampel?

Nur, wenn meine Freunde auf der anderen Straßenseite auf mich warten.

## Nach dem Aufstehen erst mal eine leckere Zigarette oder Sport?

Kaffee, sonst Kopfschmerzen.

## Sind Drogen ein geeignetes Mittel der Entschleunigung?

Definitiv.

## Welches Jugendwort findest du zu wild?

Jedes Mal, wenn mir das Wort „Alter“ noch unbeabsichtigt herausrutscht, möchte ich in Grund und Boden versinken.

## Stöberst du gern mal in der Bibel?

Bei meinem zweiten Besuch des Krippenspiels an Heiligabend war ich sehr enttäuscht, dass die gleiche Geschichte wie im Vorjahr gespielt wurde. Eine Fortsetzung wäre schon spannender gewesen.

## Studierende, Student\*innen, StudentInnen, Student\_innen, Student:innen oder einfach Studenten?

Solange der Wille vorhanden ist, Sprache inklusiv zu gestalten, bin ich mit allem einverstanden.

## Deine Lieblingsserie?

Wenn ich beim Schauen nicht einschlaffe, ist es eine gute Serie. Außerdem mag ich Serien und Filme mit viel Gewalt nicht so sehr.

## Wie oft bist du unter Tage?

Zuhause fahre ich oft U-Bahn. Die gibt's in Jena ja leider nicht. Aber bei den Schließfächern am Campus bin ich auch öfters zugegen.

## Wie viel Stunden hat dein idealer Arbeitstag?

Im Kapitalismus endet die Arbeit nicht nach acht Stunden am Arbeitsplatz, sondern für ein Großteiler Menschheit gehört unbezahlte Care-Arbeit genauso zum Alltag dazu. Das kapitalistische System ist nicht dafür geschaffen Arbeit in der Gesellschaft gerecht zu verteilen. Ebenso wenig wie das System nicht in der Lage ist, eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu fördern.

## Schonmal geklaut?

Einmal ein Bierglas in einer Kneipe.

## Karl Marx oder Robert Habeck?

In der letzten Ausgabe meinte Herr Becker, dass es keine lebendigen Debatten zu Marx mehr geben würde. Und auch Spengler schrieb vor 100 Jahren schon, dass Marx' Theorien in Kürze

langweilig sein würden. Was für eine Fehleinschätzung.

## Pommes mit Currywurst oder ohne?

Ich warte seit drei Jahren auf den Tag, an dem Fritz Mitte endlich eine vegetarische Currywurst in ihre Speisekarte aufnimmt.

## 187 Straßenbande oder The Rolling Stones?

Keine von Beiden.

## Welche Zeitung holst du morgens aus deinem Briefkasten?

Keine. Nachrichten lese ich meistens online und in sozialen Netzwerken. Telegram gehört aber nicht dazu.

## Zu Vino sag ich...

Rot, trocken und nicht zu teuer, bitte.

## Bist du zufrieden mit dir und der Welt?

Adorno schrieb einmal: „Wer sagt, er sei glücklich, lügt.“

## Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie gern füllst du Fragebögen aus?

Eher so eins. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Nationalismus keine Alternative, sondern eine Katastrophe ist.



Wofür gehst du auf die Straße?



RCDS oder AEM?



Dein Gesicht, wenn der Stura nicht beschlussfähig ist?

**Donnerstag, 18.11.**

- 20:00 Smells like Rap, Café Wagner (Mitmachen)  
 20:00 La Mocana, Theaterhaus Jena (Theater)  
 20:00 Smells Like Rap, Café Wagner (Mitmachen)

**Samstag, 20.11.**

- 10:00 relative Vermessung der Welt, Kunstsammlung Jena (Ausstellung)  
 10:00 Bauen und Wohnen in Jena, Stadtmuseum Jena (Ausstellung)  
 20:00 Overhead Project: Circular Vertigo, Theaterhaus (Theater)  
 20:00 Minecraft-Abend, FSR Informatik (FSR-Veranstaltung)  
 22:00 Rock Pop Alternative Night Clubbing, Rosenkeller

**Sonntag, 21.11.**

- 19:00 Rababakomplott Improtheater, Café Wagner (Theater)

**Montag, 22.11.**

- 11:00 Das Saaleland von oben - Fotografien von Claus Rose, Hotel & Kneipengalerie Zur Noll (Ausstellung)  
 14:00 öffentliche Stadtführung „Jena zwischen Historie und Tech“, Jena Tourist Information  
 15:00 Urban Dance Workshop Freies Training Fräsh Fämily, Kassablanca (Workshop)

**Mittwoch, 24.11.**

- 16:00 Sneak Peak in die Redaktionsarbeit, Career Point Uni Jena (online) (Lesung)  
 19:00 Wenn uns die Worte fehlen – Frauen erzählen vom Neuanfang in Jena, KuBuS (Film)  
 20:00 Gran Torino, Schillerkino (Film)

**Donnerstag, 25.11.**

- 19:00 Jazzmeile: Kukurba & Slowirski Project, Café Wagner (Konzert)

**Freitag, 26.11.**

- 20:00 Bluesattack, KuBuS (Konzert)  
 20:00 Sladek, Theaterhaus (Theater)

**Samstag, 27.11.**

- 22:00 80vs90 HipHop, Rosenkeller

- 22:00 Luna Y Sol, Café Wagner (Party)

**Sonntag, 28.11.**

- 11:00 Bläsermusik vom Brautportal, Kirchplatz  
 15:00 Kaffeekonzert № 2, Volkshaus (Klassik)  
 22:00 Oops!... I Did It Again – 2000er Hits only!, F-Haus (Konzert)

**Dienstag, 30.11.**

- 20:00 Impulse: Isolated Youth (SWE) + Support, Café Wagner (Konzert)  
 20:00 Kuppelführung und Beobachtung des aktuellen Sternhimmels, Urania Volkssternwarte

**Mittwoch, 01.12.**

- 16:00 Soft Skills, Career Point Uni Jena  
 17:00 Philharmonischer Salon № 2, Volkshaus (Klassik)

**Donnerstag, 02.12.**

- 16:00 Diversität in der IT-Branche Online-Vortrag, Career Point (Vortrag)  
 16:00 Metamorphose und Strukturelle Entwicklung des Sächsischen Erzgebirges, Wöllnitzer Straße 7, Hörsaal (Vortrag)  
 19:00 LIVE: Terrorgruppe, Kassablanca (Konzert)  
 19:00 Terrorgruppe, Kassablanca (Konzert)  
 20:00 House of Gucci, Kino Schillerhof (Film)  
 20:00 The Hand of God, Kino Schillerhof (Film)  
 20:00 Baby don't hurt me, Theaterhaus Jena Probebühne (Theater)

**Freitag, 03.12.**

- 18:00 Frauenzimmer, Kassablanca (DJ Workshop)  
 18:00 Entlang der Horizontale, Cafe Immergrün (Filmpremiere)  
 19:00 Literarischer Salon mit Volker Kutscher und Kat Menschik, Villa Rosenthal (Vortrag)  
 20:00 Baby don't hurt me, Theaterhaus Jena Probebühne (Theater)  
 21:00 Queerbeat Semesterfeier, Kassablanca (Studifeier)

**Samstag, 04.12.**

- 18:00 Kulturpolitischer Multilog Nr. 2,

- Kassablanca (Mitmachen)

- 20:00 Baby don't hurt me, Theaterhaus Jena Probebühne (Theater)  
 22:00 Pump up the 90s, F-Haus (Party)

**Sonntag, 05.12.**

- 10:00 Akademischer Gottesdienst, Stadtkirche St. Michael  
 11:00 Bläsermusik vom Brautportal, Stadtkirche St. Michael (Konzert)  
 19:00 Livelyrix, Kassablanca (Poetry Slam)

**Montag, 06.12.**

- 16:00 Praktikum im Ausland - internationale Berufserfahrung sammeln, Online  
 19:00 Stadt der Engel, Kassablanca (Theater)  
 20:00 Amjad - Radikal Witzig, Fuchsturm Jena (Comedy)

**Dienstag, 07.12.**

- 16:00 Coworking und die räumliche Fragmentierung von Arbeit, Friedrich-Schiller-Universität  
 16:00 Vom Widerspruch zum Versprechen, Hörsaal 234 - Geographisches Institut (Vortrag)  
 19:00 Adventskonzert des Philharmonischen Chors, Stadtkirche St. Michael (Konzert)  
 19:00 Stadt der Engel, Kassablanca (Theater)  
 20:00 Queer Lounge Jena, Kassablanca (Turmkaffee)  
 20:00 Kuppelführung und Beobachtung des Sternhimmels, Urania Volkssternwarte (Mitmachen)

**Mittwoch, 08.12.**

- 16:00 Gehaltsvorstellungen kalkulieren? So geht 's., Online  
 18:00 Tolkien Stammtisch Jena, Cafe Immergrün (Stammtisch)  
 18:00 Der NSU, die Medien und die öffentliche Auseinandersetzung mit rechtem Terror, Hörsaalgebäude Carl-Zeiss-Straße 3, Hörsaal 9 (Vortrag)  
 20:00 Friendship Never Ends, Theaterhaus Jena (Theater)

**AKRÜTZEL** – gegründet 1989 und herausgegeben von den Studierendenräten der FSU und EAH – erscheint während der Vorlesungszeit alle zwei Wochen donnerstags. Redaktionssitzungen sind öffentlich und finden jeden Montag um 18 Uhr in der Redaktion im UHG statt.

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe:  
 3. Dezember 2021  
 Das Akrützel Nr. 415 erscheint am:  
 9. Dezember 2021

Druck: Schöpfel Weimar  
 Verteilte Auflage: 3500

Chefredaktion: Lukas Hillmann  
 Schweineillustration: Martin Emberger  
 Veranstaltungskalender: Stefan Montag, Stephan Lock, Henriette Lahrmann, Alexander Bernet  
 Satz und Gestaltung: Lukas Hillmann  
 Lektorat: Sophia Jahn  
 Titelbild: Tim Große

Redaktionsmitglieder:  
 Alexander Bernet, Martin Emberger, Leonard Fischer, Charlotte Fuchs, Janina Gerhardt, Tim Große, Marcel Haak, Lukas Hillmann, Sophia Jahn, Julia Keßler, Josefine Kwalek, Henriette Lahrmann, Carolin Lehmann, Lars Materne, Luise Vetter, Johannes Vogt, Tabea Volz, Ariane Vosseler

Adresse: **AKRÜTZEL**, Friedrich-Schiller-Universität, Fürstengraben 1, 07743 Jena  
 Telefon: 03641-9-400975  
 E-Mail: redaktion@akruetzeln.de  
 Internetseite: www.akruetzeln.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Redaktionsmeinung entsprechen. Für unverlangt gesendete Einsendungen besteht keine Veröffentlichungspflicht. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Den Mitgliedern der Redaktion ist die Wahl zwischen generischem Maskulinum, Ausschreibung von männlicher und weiblicher Form und der Verwendung eines Sonderzeichens (Doppelpunkt) bei Mehrpersonennennungen freigestellt. Das verwendete generische Maskulinum gilt für alle Geschlechter.

# JUGEND-FORSCHT-GEWINNER PATRICK RIEGNER ZUM VORSTAND GEWÄHLT

ER ÜBERZEUGTE MIT EXPERIMENTELLEN UNTERSUCHUNGEN ZUM MILBENBEFALL VON STURA-MITGLIEDERN

# bKRÜTZEL

pimmel • paradiesisch

der akrützel boulevard

## POST VON PETRY

Lieber FSU-Stura,

Sie haben es geschafft. Keiner glaubte es mehr.

Sie sind wieder arbeitsfähig. Nachdem man kurz dachte, es ginge nur um die Egos von Langzeitsturierenden, haben Sie das Vertrauen in die Demokratie wieder hergestellt. Dafür hat sich Dutschke niederschließen lassen!

Ich bin stolz auf Sie. Ehrlich. Sie sind erwachsen geworden.

Trotzdem bin ich immer noch cooler als Sie.

Herzlichst,



Her K. F. Petry

Sie können Konstantin Finanzen Petry auch eine Mail schreiben: [bkrtzel@bk.ru](mailto:bkrtzel@bk.ru)

### Mein IN und OUT

Heute von Heike Werner, Thüringer Gesundheitsministerin und Veranstalterin von Impfpartys



IN Jan Delay - da sind 195.000 Euro gut angelegt OUT LELELE - bevor Capital Bra ins Paradise kommt, mach ich die Clubs wieder zu IN Thüringen - da bin ich in den Landtag gezogen OUT Sachsen - da bin ich aus dem Landtag geflogen IN Marxismus-Leninismus - das habe ich studiert OUT Kapitalismus - der wird bald rasiert



Mens|ar|gus|au|ge, das; -(Wort d. griech. Mythologie), (geh.) sehr aufmerksamer Blick auf die Mensa; scharfes, sehr gutes Auge auf die Mensa)

## DAS GEHEIMNISVOLLE LOCH



Getarnt als Speiserest begeben sich die Reporter in die Endstation vieler Mensa-Tabletts.

An einem verregneten Dienstag findet das **bkrützel**-Investigativ-Team Zuflucht in den Hallen der Mensa am Ernst-Abbe-Platz. Viele Prozesse sind schon Routine: Anstellen zum 3G-Check, QR-Code scannen, Salatbeilage anrichten; anschließend verwirrt in einer einzigen Schlange für vier verschiedene Gerichte anstehen und schließlich mit viel Körpereinsatz den letzten Platz am Fenster sichern. So weit, so uninteressant.

Doch ein Loch in der Wand fällt uns plötzlich ins Mensargusauge: Das Fenster der Tabletrückgabe verschlingt zuverlässig Tablett für Tablett. Ein Loch in der Wand, welches zur Mensa gehört wie Frau Scholz zur Nudeltheke. Was aber dahinter

passiert, weiß niemand so genau. Sagen reichen von einer Wunderwelt für die weiß bekleideten Mensamitarbeiterinnen bis hin zu einer Strafanstalt für Erstis, die die falschen Personen nach dem Weg zum Hörsaal 3 gefragt haben. Um der Wahrheit auf den Grund zu gehen, wagen wir ein tollkühnes Selbstexperiment und begeben uns, getarnt als Essensreste, auf die Schienen der Tabletrückgabe. Nachdem alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden, durchfahren wir den Tunnel in die neue, uns und allen Studierenden unbekannt Welt hinter der Tabletrückgabe. Einen so intimen Einblick in das Innenleben der Mensa hätten wir nicht erwartet... Fortsetzung folgt.

## Mathe - Sport - Lehramt ist ...



... wenn du immer mit Brüchen rechnest.

Herausgegeben von der *Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen* als großes Dankeschön für alle Impfhelfer. Verantwortlich und geimpft sind: Konstantin Petry, Michael Weiße, Niels Darr und Tim Große. *Studiengang ist...*-Zeichnung von Elena Stoppel. Fotos von Julian Hoffmann und Marie Schmid. Anrufzeiten in der **bkrützel**-Redaktion unter 03641/9400977: Mittwochs von 18-20 Uhr. Bleiben Sie im Zweifel entspannt!

## bkrützel - normal ist das nicht



bkrützel



@bkrtzel



[bkrtzel@bk.ru](mailto:bkrtzel@bk.ru)